



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Ingolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 20. Die Wunder-Zeichen seynd die Proben der von Gott gesandten
Lehrern.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

rung der Göttlichen Mutter, und der Heiligen
 verwerffen, eine von der Kirchen verdamnte
 und verfluchte Lehr von der Gerechtfertigung,
 als eine verfälschte Glaubens-Lehr erkennen,
 die schon öfters verdamnte Irrthumen der al-
 ten Kezereyen wider auferwecken und gutheis-
 sen; mit einem Wort: daß man ein neues
 Geweb und Gespunst der Religion annehmen
 soll: So ist es ja vonnöthen, daß eine solche
 Mission mit einem unwidersprechlichen Beweis-
 thum dargethan werde? daß man augenschein-
 lich zeige, man seye von Gott gesandtet, eine
 solche Veränderung zu machen, welche dem
 Verstand ganz zuwider scheint? Was
 für eine anderē eigenthümlichere und kräftigere,
 auch nothwendigere Prob kan aber seyn, als
 jene durch die Wunder-Werck?

S. XX.

Die Wunder-Werck seynd die
 Proben eines von Gott gesandten
 Apostolischen Manns.

Nach der Meinung des H. Chrysofomi
 redet uns Gott in denen Wercken der
 Natur auf eine gemeine ordinari Weis;
 aber in denen Miraceln oder Wercken, die über
 die Natur seynd, braucht er eine Wohlreden-
 heit, welche den Verstand in Verwunderung
 setzet.

setzt. Man ist durch das Licht des Verstandes allein völlig überwiesen, daß man einem Menschen glauben müsse, welcher uns etwas in dem Nahmen Gottes ankündet: aber solches geschieht nit leicht anderst, als durch die Miracul, daraus man solches erkennet; dise seynd die Proben, daraus wir handgreifflich abnehmen, daß er in dem Nahmen Gottes uns rede, und seine Sendung von Gott dardurch darthue.

Man muß und kan nit anderst sagen, als daß die Unternehmung des Luthers, des Zwingers, des Calvins, des König Heinrichs des VIII. ein verwögnis, keckes Stück gewesen. Alle dise neue Glaubens-Schmid haben sich insonders unterfangen, ein jeder nach seiner Gespunst, eine neue Religion einzuführen, deren eine von der andern in denen Haupt-Articklen ganz unterschieden, die uralte und wahrhafte Religion Christi Jesu zu ändern, und die ganze Ordnung, welche von denen Apostlen eingeführt, und bis auf dise letzte Zeiten unverändert erhalten worden, über einen Hauffen zu werffen, und in allen Theilen der Welt ein neues Evangelium zu predigen. Wann man jemahl Ursach gehabt einem zu sagen, wie die Juden unserm Heyland gesagt: was für ein Zeichen gibst du uns, daß du von Gott geschickt sehest? durch was für ein Miracul zeigest du uns, daß du den Gewalt von Gott habest, eine neue Kirchen aufzurichten? ein neues Evangelium uns zu predigen? so kan man solches einem Luther, einem Calvin, und einem jeden diser neuen Secten

rer vorwerffen; quod signum ostendis nobis, quia hæc facis?

Dise Frag hat man in der Sach selbst gestellt an die Apostel, an alle Apostolische Männer, und insonders zu Luthers und Calvins Zeiten an einen H. Franciscum Xaverium; und haben alle geantwortet, oder antworten können: Euntes renuntiate, quæ vidistis & audistis; quia cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt. Gehet hin, und verkündiget, was ihr gehört, und mit eignen Augen gesehen habt, und was von mir noch geschicht, so alle Kräfte der Natur übersteiget; dardurch euch zu überweisen, daß, so frembd und seltsam euch die Lehr vorkommt, die ich euch predige, sie doch keine andere sene, als das Evangelium Jesu Christi, und daß ich von ihm geschickt sene, euch solches zu predigen: dienet also zur wahren Prob meiner Mission, daß ich dise Wunder würcke; ihr seyet davon selbst Zeugen, und habt es mit Augen gesehen, wie die Blinde verwunderlicher Weiß ihr Gesicht, die Gehörlose ihr Gehör bekommen, wie die Krumme gerad, die Aussätzige gereiniget, die Todten zum Leben erwecket werden; wie allerhand Kranckheiten augenblicklich weichen, und die völlige Gesundheit erfolge. In der Wahrheit; daß ein schon etlich Tag Begrabner und halb Versaulter auf das Gebett eines Predigers, der dardurch seine Mission probiren will, von dem Todten auferstehe, ist ja ein starcke Beweg-Ursach solches zu glau-

glauben, und ein augenscheinlicher Beweis thum der Wahrheit, der Heiligkeit, und Lehr? Die Anfänger neuer Secten, und alle neue Kirchen-Stifter können sie wohl auch etwas solches sagen? ist ihr Abfall auch bewehrt gewesen von dem Glanz ihrer Heiligkeit? und haben sie ihre neue Lehr, die sie geprediget haben, auch mit Wunder-Zeichen bestättiget? Die Vergleichung hierin ihrer mit denen Apostolischen Mäntneren der Catholischen Kirchen hinckt auf allen vieren. Wie? Luther, Calvin zc. sollen zu ihren Zeiten wunderthätige Männer gewesen seyn? Henricus der VIII. und Elisabetha Miracel gewürcket haben? Man lachet zu einem solchen Vortrag. Dese zwey Gränzen seynd nit gesetzt worden, daß sie zusammen treffen.

Daher auch die Geschicht-Schreiber ihres Lebens niemahl einige Meldung von einem Miracel thun, wohl wissend, daß sie in der ganzen Welt keinen Glauben hierinn finden wurden.

Indessen bestehet Luther selbst, daß ein Prediger einer neuen Lehr der Wunder-Zeichen vonnöthen habe, seine Sendung zu probiren.

Als Münker mit seinen Widertäußeren sich unterstanden zu einen Hirten aufzuwerffen, (dann dises ware selbiger Zeit der Brauch, sich einen Gesandten Gottes zu nennen, damit ein jeder eine neue Religion seiner Phantasey nach predige) hat Luther geschrieben, man soll ihn fragen: wer ihm den Gewalt zu lehren gegeben? Wann er antwortet, er habe solchen von Gott; soll er solches probiren

biten durch ein scheinbahres Wunderzeichen: dann durch solche pflege sich Gott zu zeigen / wann er eine Veränderung in einer Sach machen will / nach der gewöhnlichen Weiß der Sendung.

Dise Prob, in Wahrheit, welche er bey anderen erforderte, ihre Sendung zu probiren, ängstigte ihn sehr, wann es zu thun wäre, daß er die Seinige probiren solte. Und da er von seinen Gegneren darzu benöthiget wurde, sagte er über laut, er habe ein augenscheinliches Miracl seiner Mission; und dises bestehe in dem, daß er die Münchs-Gugl ausgezogen, sich eigenmächtig der Ordens-Gelübd befreyet, daß Kloster verlassen, und ein Weib genommen habe.

Man wird velleicht zweiffeln, ob man dem Luther allhier nit unrecht thue, und ihme solche erfundene Entschuldigung aus Scherz beymesse. Allein höre man ihn selbst reden, um daran desto weniger zu zweiffeln: Ihr habt mich anders mahl / schreibt er zu seinen Vatter, aus dem Kloster in die Welt haben wollen / Gott hat mich aber wohl ohne euch heraus gezogen; ich schicke euch ein Buch / in welchem ihr sehen werdet / durch wievil Miracl er mich der Kloster-Gelübd erlediget habe. Seynd also dises seine Miracl, wie Welt-kündig ist, daß er aus dem Kloster gangen, um sich in Sicherheit zu setzen in dem Schloß Wartenburg, unter dem Schuß des Herzogs von Sachsen, allwo

allwo er die ganze Zeit angewendet hat in Aus-
sprengung seines Giffts durch Schrifften, wel-
che er mit allerhand Schelt-Worten, mit un-
christlichen und auch unzüchtigen Sprüchen an-
gefüllet hat; biß er in den 1524. Jahr sich ganz
sicher in dem Gebieth seines Schutz-Herrn zu
seyn wissend, die Closter-Kurten abgelegt, und
das Jahr darauf sich öffentlich mit einer Closter-
Frau, welche er schon zuvor zu dem Fall ge-
bracht, Catharina de Bore genannt, verheh-
get hat. Da hast du die Miracl, durch welche
Luther sich rühmet, von seinen Ordens-Gelüb-
den entbunden zu seyn. Daraus mache den
Schluß, daß diese Wunder-Thaten eine ganz
glaubwürdige Prob seiner Sendung seyen, und
daß ein dergleichen Wunder-Mann wohl übel
in Vergleich gezogen werde mit denen heiligen
und berühmten Wunder-Männern, welche die
Kirchen zu allen Zeiten gezelet hat.

Ein nit ungleiches Wunder-Stuck, dar-
durch diser Erk-Ketzer seine vorgeschukte Sen-
dung beschönet, ist der glückliche Succels seiner
tobenden Predigen, dardurch er alles, was in
der Kirchen und Catholischen Religion heilig und
gottsförchtig ist, spöttisch angegriffen und betad-
let; wie auch die grosse Menge der Leuth, welche
seiner falschen Lehr angehangen seynd. Allein
wann dieses ein Miracl ist, so hat Manes der Uebe-
ber der Manicheer in dem dritten Jahr-hundert;
Arius das Haupt der Arianer in dem vierten Jahr-
hundert; der falsche Prophet Machomet in dem
6. Jahr hundert, weit grössere Miracl gewür-
cket,

cket, als Luther und Calvin. Die Sect der Manicheer hat sich ja in kurzer Zeit auf den ganzen Erd-Creyß ausgebreitet. Mit was für einem schnellen Gewalt hat nit der Irrthum der Arianer, gleich einem unbeschränkten Stromm alle Länder überschwemmet? So weiß auch die ganze Welt, mit was für verwunderlicher Eilfertigkeit Machomet der Erk-Vertrüger die Fabel seines Alcoran mit gewaffneter Hand alenthalben ausgesprenget, und wie unbeschwert diser Juden- und Christen-Aff sein faules Geschirr einer ganz fleischlichen und sinnlichen Religion denen, ansonst dem Fleisch und sinnlichen Gelüsten ganz ergebenen, zugleich auch ungelehrten Völckeren ingerathen habe. Getraute man sich dann dergleichen schnelle und eilfertige Irrthums-Erweiterung unter die Miracl zu zehlen?

Was Wunder? wann man einem Volck, dessen verderbte Sitten schon von langer Zeit den Glauben ganz abgeschwächt haben, und deme das süsse Joch des Evangelii unerträglich scheint, prediget, daß die Buß nit nothwendig seye, und daß zu der Seeligkeit mehr nit vonnöthen, als daß man glaube? Wann man eine Religion prediget, welche die Sacramentaliche Reicht abwürdiget? Die Enthaltung vom Fleisch-Essen, die Quatember und Vigil-Fasten sambt der 40. tägigen aufhöbt? ein Evangelium prediget, welches die Ordens-Gelübd für ungültig erkennet; welches den ledigen Stand verbannet, denen Priesteren Weiber, denen Mönchen sich zu verheurathen, denen Fürsten

Fürsten sich aus denen Kirchen-Gütern zu bereichern erlaubet? Und dieses sollen Miraceln seyn? weil eine so bequeme, der Sinnlichkeit so wohl anständige, denen unordentlichen Anmuthungen mitwirkende, und der eignen Lieb ganz eigentliche Religion einen so eifertigen Fortgang genommen? den Schutz so mächtiger Fürsten erhalten, und durch Gewalt und Waffen sich also ausgebreitet habe? Es wäre weit verwunderlicher und miraculoser gewesen, wann dergleichen Prediger kein Gehör gefunden hätten. Und in der Wahrheit, wäre es zu wünschen, daß die weder hoch noch niederen Stands Versohnen sich von einem so süßen Räder nit hätten bedörren lassen! daß die Frey-Gesinnte selbst niemahl einem so bequemlichen Evangelio, welches ihren ausgelassenen Gemüth so anständig, sich unterworfen hätten! Dieses wäre ein Miracul zu nennen gewest.

Das Christenthum (under welchen Nahmen man das reine Evangelium Christi Jesu, und die Catholische, Apostolische, und Römische Kirchen verstehet) das Christenthum, sambt allen seinen von dem menschlichen Verstand unbegreiflichen Articlen, mit seiner strengen Sitten-Lehr, welche der Sinnlichkeit und Begierlichkeit widerstrebet; mit allen seinen rauchen Gebotten, welche die eigne Lieb so eng einschräncken; Dieses Christenthum haben die wildste, die hoffärtigste, die ungeschickteste und in dem Wohl-Leben auferzogene Völcker mit Freuden angenommen; haben die Gebott, welche

welche die Irr- Lehrer und vermeynte Glaubens- Erneuerer für unmöglich halten, mit größter Freu und Unterthänigkeit gehalten die Römer, die Kriechen, die Frankosen, die Scythier, die Persianer, die Africaner, und alle Völcker des Erd- Kreys. Und sihe, ist dieses nit ein grosses Wunder? Allein in der Wahrheit: was entsetzet man sich, wann man keinen Erk- Ketzler findet, der nit seine Jünger und Anhänger gehabt? weilen keiner ist, der nit unter dem Vorwand die Kirchen zu verbessern, allezeit von deroselben Vor- Elteren Strengheiten etwas abgezwicket hat, indem er, was dero Lehren und Geheimnissen ungreiffliches und Göttliches haben, also zu reden, etwas leuthseeliger gemacht. Es ist um die Freyheit eine starcke Anlockung, welche allezeit die Parthen der jenigen vergrößeren wird, welche eine neue Sect schmiden. Wann man die fürnehmste Glaubens- Wahrheiten verächtlich und geringschätzig machet, damit sie von dem menschlichen Verstand leichter gefasset werden; wann man der Sinnlichkeit Hoffnung macht, ihr Vergnügen nach Belieben zu haben; so ist die Vernunft bald verführet, und werden alle übernatürliche Erleuchtungen und Erkantnissen ausgelöschet. Lasse man uns leben, wie wir wollen, sagen alle Libertiner, so wollen wir unbeschwerd glauben, was man wird wollen.

Da zeigt sich jetzt der ganze Unterscheid un-
ter der Sendung der Urheber neuer Secten,
und

und der schnellen Ausbreitung ihrer falschen Lehren, und unter der Sendung der Apostolischen Männer, und Erweiterung der Catholischen, Apostolischen Römischen Kirchen in der ganzen Welt. Der Gegensatz ist gar zu unangenehm, um die Vergleichung nit verhaft zu machen.

Sicherlich: wann man solte eine anständige Vergleichung anstellen, so müste es geschehen unter der Einführung der Kezerey des Luthers und Calvin, und unter denen alten Secten: dann beyde in allen vollkommentlich übereinstimmen. Handgreiffliche Veränderung in dem Glauben; Milderung in der Sitten-Lehre, Aufruhr des Volcks, Aufstand wider die rechtmäßige Obrigkeiten, Pellen und Nasen wider den Pabst, ein neues Evangelium, neue Kirchen, burgerliche Krieg, Blünderung der Städt, erschröckliche Enttuehrung der heiligen Sachen, Grausamkeit, Feur und Schwert; Dise seynd die natürliche Abriß, und eigentliche Farben, welche die neue und alte Secten lebhaft entwerffen. Der Ursprung ist ganz gleich einander, die Fortpflanzung nit vil unterschieden, die Veränderungen nit ungleich; die Arglistigkeiten einerley, einerley Ausgang; alles stimmt übereins, und gehet der Vergleichung nichts ab: Das Parallel ist just. Laß sich auch so vil sagen, wann man die neue Kirchen der Kezer mit der alten Catholischen Apostolischen Römischen Kirchen vergleichen solte; seynd beyder Anfang und Aufnahm wohl sehr gleich

gleich einander? Dises wollen wir in folgenden sehen.

S. XXI.

**Die Weiß/ die Gott gebraucht
seinen Glauben auszubreiten / wace
das größte Wunder-Werck.**

MAn kan versichern, daß nichts mehr an dem Tag lege die Wahrheit, Fürtrefflichkeit, und Heiligkeit unserer Religion; nichts unwidersprechlicher darthue, daß die Aufrichtung und Bestättigung der Catholischen Kirchen ein Werck Gottes seye, als die Weiß und Manier, die man darben gebraucht, und die Mittel, der man sich darzu bedienet hat. Lasset uns allda eine Gleichnuß anstellen unter dieser Wunder-vollen Stiftung, und derjenigen, welche die letztere Secten gehabt haben. Niemand ist unberuust, wie vil Wunder-Werck geschehen seynd gleich von der ersten Geburt der Kirchen Christi, biß solche in die ganze Welt aus sich erstrecket hat: indessen ist es auch gewiß, daß aus allen Miraclen kein verwunderlicheres gewesen, als eben diese Ausbreitung der Kirchen.

Die Aufrichtung des Christenthums allein wäre für ein grosses Wunder zu halten, was Mittel und Weeg man auch darzu wurde gebraucht haben: aber aus Vorsorg,
daß